

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von G. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 289

Samstag, den 12. Dezember 1915

74. Jahrgang

Das nachstehend abgedruckte Ortsgesetz wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Stadtrat Frankenberg, am 7. Dezember 1915.

A. 322/13

Ortsgesetz, Befreiung von der Angestelltenversicherung betreffend, für die Stadt Frankenberg.

§ 1 Den von der Stadtgemeinde Frankenberg Beschäftigten ohne Beamtencharakter, die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 versicherungspflichtig sind, wird Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten nach Maßgabe der Vorschriften jenes Gesetzes auf solange gewährt, als sie von der Stadtgemeinde beschäftigt werden.

§ 2 Ein Angestellter kann verlangen, daß die Gewährleistung erst in Kraft tritt, nachdem er sechs Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat.

§ 3 Dem Stadtrat bleibt vorbehalten, die Gewährleistung gegenüber einem Angestellten auszuschließen.

§ 4 Dieses Ortsgesetz erhält rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914.

Frankenberg, am 28. Januar 1914.
Der Stadtrat
Sieg. gez. Dr. Jäger, Bürgermeister. Die Stadtverordneten
Sieg. gez. Dr. Bähr, Vorsteher. Dr. W.

52. I. H. Genehmigt!
Dresden, den 30. Oktober 1915.

Stimpl. Ministerium des Innern.
gez. Bittum. Emmrich.

In der heutigen Hauptversammlung wurde dem Dienstmädchen Frieda Erna Hillig bei Gastwirt P. Kunz in Ebersdorf und dem Geschäftsführer Max Gustav Hoffmann bei Geschäftsführer Lippmann in Ebersdorf wegen mehrjähriger treuer Dienste öffentliche Belobigung erteilt.

Flöha, den 5. Dezember 1915. Der Diensthilfs-Verein.
Amtshauptmann Dr. Edelmann, Vorsitzender.

I. Gemeinde- und Privat-Beamtenchule zu Geyer

Städtische Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultusministeriums stehend, bereitet für die Gemeindebeamtenlaufbahn vor. — Jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Direktion. — Prospekte gratis durch die Direktion und den Stadtrat.

Der Balkanrieg

b. Die bulgarischen Angriffe auf Franzosen und Engländer, so berichten Londoner Telegramme aus Saloniki, waren in den letzten Tagen erstens, als es zuerst erschien. Die Bulgaren erholten fortgesetzt neue Verstärkungen. Sie scheinen mit Artillerie vorzüglich ausgerüstet zu sein; sie benutzen sie nach deutschem Beispiel, um die Stellungen der Alliierten mit Geschossen zu überschütten, bevor sie zum Angriff vorgehen. Die Hauptaufmerksamkeit der Bulgaren ist auf die englischen Linien gerichtet und infolge der Uebermacht der feindlichen Angriffe mußten die Engländer auf ihre Hauptlinien zurückgehen. Stellenweise kam es zu Bojottkämpfen. An der britischen Front wurde den ganzen Tag unaufhörlich gekämpft. Artilleriefeuer und Infanterieangriffe wechselten ab. Kleine bulgarische Abteilungen setzten ihren Vormarsch auch nach Einbruch der Nacht fort. Die Bulgaren scheinen fest entschlossen zu sein, die französisch-englischen Linien zu durchbrechen; diese sind jedoch gut besetzt und werden hartnäckig verteidigt. Im übrigen spielen sich diese Kämpfe in immer geringerer Entfernung von der griechischen Grenze ab, so daß die Frage der Haltung Griechenlands von Tag zu Tag heftiger wird.

Durch die Einnahme von Ochrida, Dibra und Struga sind wichtige strategische Erfolge erzielt worden. Beide Städte liegen in der Südwestecke von Serbien, hart an der albanischen Grenze, unfern des serbisch-albanisch-griechischen Grenzpunktes. Ochrida liegt am Ostufer des gleichnamigen Sees, Struga an der Nordspitze desselben und Dibra nördlich davon. Der strategische Erfolg besteht darin, daß das Kampfgebiet der Entente-Truppen vollkommen von den albanischen Häuflein abgeperert ist. Bei der jetzigen Kriegslage, die das Ententeheer zum raschen Rückzug im Vorderat zwingt, würde, wie die „Frankf. Zig.“ schreibt, allerdings auch die Möglichkeit einer Verbindung mit Albanien wenig nützen, zumal die auf albanischen Boden gestochenen Trümmer des serbischen Hauptheeres völlig entkräftet sind und die Lage der Entente schwerlich zu verbessern vermöchten, auch wenn sie sich mit den Saloniker Korps hätten vereinigen können. Außer einem kleinen Winkel am Vardar ist jetzt ganz Alt- und Neu-Serbien in den Händen der Zentralmächte.

Bulgarischer Kriegsbericht.

b. Sofia, 10. Dezember. Amtlicher Bericht vom 8. Die Verfolgung der englisch-französischen Truppen hält auf den beiden Ufern des Vardar und des Flusses Koforino gegen Dobrovo hin an. Heute früh um 7 Uhr wurde der Kampf auf der Front Petrovo-Witrow'ca wieder aufgenommen. Nach einem ungeführten Sturmangriff bemächtigten sich unsere Abteilungen mehrere hintereinander liegender steiler Höhenstellungen und warfen die Franzosen gegen den Vardar zurück. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre und machte 100 Mann zu Gefangenen. Viele Franzosen sind in den Bergen zerstreut. Die Kolonne, die auf dem linken Vardar-Ufer vorgeht, griff überfallend die bei der Mündung des Dolna-Woda-Flusses befindlichen Stellungen des Feindes an. Die Franzosen wurden aus Gnabec vertrieben und auf Odovo in vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangener zurückgeworfen. Unsere Abteilungen verfolgten die englisch-französischen Truppen südlich Koforino auf Rabrowo, Riri und Balandowo. Nach einem hartnäckigen Kampf, welcher den ganzen Tag fortbauerte, gelang es unseren Truppen, sich der starken englischen Stellung auf der Linie Protan-Memialt-Rojani bei Pletow zu bemächtigen. Wir machten dort 400 Engländer zu Gefangenen und erbeuteten 10 englische Geschütze. Die englisch-französischen Truppen befinden sich in schleunigem Rückzug südlich der Linie Rabrowo-Balandowo.

Des Kaisers Dank an Madensen

b. Der deutsche Kaiser hat an den Feldmarschall v. Madensen folgendes Handschreiben gerichtet:
Mein lieber Feldmarschall! Wiederum stehen Sie am Abschluß einer großen Kriegshandlung, durch die es den in treuer Waffenbrüderlichkeit und gegenseitiger Unterstützung vereinigten deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Heeren gelungen ist, einen mit schwerer Ausdauer kämpfenden Gegner niederzuwerfen. Ein gewaltiges Sturmhindernis wurde mit einer unvergleichlichen Schnelligkeit überwunden, die Hauptstadt des feindlichen Bundes mit stürmender Hand genommen und die feindlichen Truppen auf allen Fronten, wo sie sich auch gestellt hatten, geschlagen. Den Führern aller Armeen, ihren Stäben und Truppen gebührt hierfür unvergesslicher Dank. Ihnen, mein lieber Feldmarschall, in dessen bewährten Händen die Fäden der Leitung sich vereinigen, wünsche ich denselben dadurch Ausdruck zu geben, daß ich Sie zum Chef des 3. westpreussischen Infanterieregiments Nr. 129, das jetzt unter Ihren Augen wiederum schöne Erfolge

erzungen hat, ernenne, indem ich auch weiß, daß Sie mit diesem tapferen Regiment auch als Kommandierender General meines 17. Armeekorps nahe Beziehungen verknüpft und es gewiß Ihren Wünschen entspricht, dieselben hierdurch noch enger gefastet zu sehen. Weg. Wilhelm.

Eine hohe sächsische Auszeichnung für Madensen

K. M. Dresden, 10. Dezember. Seine Majestät der Kaiser haben gerührt, dem Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall von Madensen das Kommandeurekreuz 1. Klasse des Militär-St.-Heinrichs-Ordens zu verleihen.

Madensen in Wien

b. Ueber den Aufenthalt des Generalfeldmarschalls v. Madensen in Wien meldet die „Neue Freie Presse“: Nach seiner Anwesenheit beim Kaiser, welche eine halbe Stunde währte, machte Generalfeldmarschall von Madensen dem Chef der Militärkanzlei des Kaisers, Generaladjutanten Freiherrn v. Hofstaadl, einen Besuch. Er empfing sodann den Besuch des Kriegsministers v. Probstin und nahm hierauf das Frühstück bei dem deutschen Botschafter ein. Am 12. Uhr mittags fand in Schönbrunn Tafel statt, an welcher der Generalfeldmarschall teilnahm. Er sah zur Rechten des Kaisers, der sich in sehr angeregter Weise mit dem deutschen Heerführer unterhielt. Nach der Tafel unterhielt der Kaiser sich noch einige Zeit in halbvollem Maße mit dem Generalfeldmarschall v. Madensen und schüttelte ihm bei der Verabschiedung herzlich die Hand. Der Generalfeldmarschall hat Wien am selben Abend verlassen.

Der neue Nationalfeiertag der Bulgaren

b. Der bulgarische Minister des Innern hat angeordnet, daß der 6. Dezember, der Tag der Befreiung Mazedoniens, als Nationalfeiertag für Bulgarien erklärt wird.

b. Bulgarien, 11. Dezember. Nach neuen Meldungen Madensens sei seit dem 7. Dezember eine heftige Schlacht an der ganzen Front der verbündeten Armeen im Gange. Besonders heftig wird auf dem rechten Flügel gekämpft, der aus englischen Truppen besteht und sich nördlich von Doiran befindet. Hier griffen die Deutschen und Bulgaren an. Das Telegramm ist am 8. Dezember um Mitternacht aufgegeben. — Man nimmt an, daß die im Gange befindliche Schlacht sich auf griechisches Gebiet hinüberziehen werde. Die gesamte englisch-französische Streitkraft erreicht 110 000 Mann; andere 40 000 stehen in Saloniki. Der serbische Generalstab ist in Skutari angekommen, wo sich bereits die Regierung und der König aufhalten.

1 Budapest, 11. Dez. „Pestl. Uebersicht“... Serbische Truppen haben die griechische Grenze überschritten...

1 Sofia, 10. Dezember. Der Vizepräsident der Sobranje hat ein Telegramm an den König gerichtet...

1 Berlin, 10. Dez. Die „V. B.“ meldet aus dem I. I. Kriegspressquartier: Die Zahl der befreiten Kriegsgefangenen aus Österreich-Ungarn...

Rumänien

1 Bukarest. Die rumänische Regierung hat ein von Russland angekauftes Schiff „Margarete“ beschlagnahmt...

1 Bukarest. Hier scheint unter der Opposition mehr und mehr die Ansicht durchzubringen, daß die Politik des Königs und Bratianus die richtige ist...

Griechenland

1 Athen, 10. Dezember. (Meldung der Agence d'Athènes.) Die in gleichem freundschaftlichen Tone gehaltene Antwort auf den Schritt des Bierverbandes wurde gestern nachmittags den Gesandten übergeben...

1 Budapest, 11. Dez. „A. Uebersicht“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung stellt fest, daß im Hafen von Argos griechische Transporthäfen tatsächlich von einer englischen Flottille blockiert wurden...

Die Kämpfe im Westen

1 Französische Handgranatengriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen. Sonst hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet...

1 Paris. Die Vertreter der Alliierten haben gestern vormittag eine neue Besprechung im Ministerium des Aeußeren abgehalten, welcher Geny und Rittener beizuhöhen...

Die Kämpfe im Osten

1 Die lakonische Meldung unseres Großen Hauptquartiers „Im Osten nichts Neues“ bedeutet, daß es dort nach wie vor für uns gut sieht. Das wissen auch die Russen...

1 Die russische Bevölkerung befindet sich hinter der Front in unbefriedigendem Genuß, sie ist ohne Lebensmittel und auf die Almosen der Soldaten angewiesen...

gericht verlegt und in dem Wunsch, peinlichen Fragen aus dem Wege zu gehen.

Der Kaiser in Lemberg

1 (Amtlich.) Berlin, 10. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat nach kurzem Besuch in Lemberg die deutschen Truppen an der Strypa besichtigt.

Der Seetrieg

1 Die bringende amerikanische Note wegen der Versenkung des italienischen Passagierschiffes „Ancona“ durch ein österreichisches Unterseeboot...

1 London, 10. Dez. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der dänische Dampfer „Wint“ wurde versenkt.

1 London, 10. Dezember. Der Marinemitarbeiter der „Warning Post“ schreibt: In den letzten 6 Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe...

1 London, 10. Dezember. Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Kerens“ wurde versenkt. Bis auf den Steuerarm ist die Besatzung gerettet.

1 Wien, 11. Dezember. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat von Österreich-Ungarn nunmehr auch die Abberufung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls Ruder in Washington verlangt.

1 Berlin, 10. Dezbr. (Nichtamtlich.) Nach dem englischen Botschafter-Bericht vom 9. d. Mts. sind zwei amerikanische Ozeandampfer...

1 Was die aberne Bemerkung über deutsche Unehrlichkeit bezüglich der Freiheit der Meere betrifft, so sei daran hingewiesen, daß wir allerdings die Freiheit der Meere erkämpfen wollen...

Deutsche U-Boote vor Ägypten und im Schwarzen Meer

1 Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Konstantinopel: In den letzten Tagen haben die deutschen und türkischen Unterseeboote wieder eine recht lebhaftige Tätigkeit entfaltet...

1 wth Erie, (Pennsylvanien) 10. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) 1 1/2 Millionen Bushels kanadischer Weizen...

Zur Kanzlerrede

1 wth Kopenhagen, 10. Dezember. Politiker schreiben zu der Reichskanzlerrede: Was der Reichskanzler sagt, gab nicht den Eindruck, daß er einen baldigen Abschluß des sächsischen Streites erwarte...

Aus Heimat und Vaterland

1 Frankenberg, 11. Dezember 1915. + Silbener Sonntag ist morgen. Die Geschäftslente erwarten für diesen Tag ein stilles Weihnachtsgeschäft...

1 + M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 + Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 + M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 + Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 + M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 + M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg

trafen heute vormittag mit dem Fahrplanmäßigen Personenzug 11 Uhr 20 Min. über Hofweien kommend, wo sie dem Bazar einen Besuch abstatteten...

1 Im Krankenhaus waren zum Empfang der Krankenhausarzt, der zuständige Geistliche, die Vertreter des Zweigvereins vom Roten Kreuz...

1 Für unser vorzüglich geleitetes Bazar, in dem die verwundeten Feldbraven sich bisher stets sehr gern pflegen ließen, bedeutet der heutige Tag einen Ehrenstag...

1 * Kriegsauszeichnung. Herr Bruno Höppner, Mittelstraße wohnhaft, Unteroffizier im Inf.-Reg. 102, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber.

1 * Aus der Zeit. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Das Kolonnenmitglied Herr Ernst Walther wurde mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

1 * Die Widmung der Neujahrsgeländewidmung wird auch diesmal von der städtischen Verwaltung der Reiter-Stiftung in die Wege geführt...

1 * Aus dem Osten traf bei der hiesigen Frauennarbeitschule folgender Dank aus die im vorigen Winter gearbeiteten und von hier aus gesandten Woldecken ein...

1 * Bessere Ansichten für die Butterversorgung. Es ist zu erwarten, daß die in vielen Orten Deutschlands gegenwärtig herrschende Butterknappheit in absehbarer Zeit nachlassen wird...

1 * Vom Ausbruch der Deutschen Turnerschaft. Die vom Geschäftsführer, Stadtschulrat a. D. Prof. Dr. Käpfl, vorgeschlagenen Grundzüge für die Reorganisation der Verwaltung der Deutschen Turnerschaft...

1 * Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 * M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 * Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 * M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 * Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 * M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 * Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 * M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 * Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

1 * M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Saloniki leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz...

1 * Der hundertjährige Kaiser hat einmal recht gehabt mit seiner Weiterverordnungsangabe. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an...

nehmungen aber, die sie bei ihnen zugehenden Befehlungen machen, den Behörden anzeigen.

Die Zeit im Bilde. An der Bildertafel des Tagesblattes kamen zur Neu-Ausgabe: Markttag in einer kleinen französischen Stadt des von den Deutschen besetzten Gebiets.

Ein 60 Jahre alter Kriegsfreiwilliger mit dem Eisernen Kreuze ist der hier, Frankfurter Straße Nr. 23, wohnende Schlosser Friedrich Anton Hartwig.

Ein 60 Jahre alter Kriegsfreiwilliger mit dem Eisernen Kreuze ist der hier, Frankfurter Straße Nr. 23, wohnende Schlosser Friedrich Anton Hartwig.

Die Friedrich-August-Medaille in Bronze erhielt der Gefreite Herr Arno Weber, wohnhaft in Niederlichtenau, Stiefsohn des Herrn Fabrikarbeiters Hermann Rothe in Niederlichtenau Nr. 70.

Dresden. Der Kommunalverband Dresden und Umgebung macht bekannt, daß er mit sofortiger Wirksamkeit zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Brot...

Glauchau. Gräfin Dnabla von Schönburg-Glauchau, die Schwester der in Serajewo ermordeten Herzogin von Hohenzollern, erschien nachmittags am 'Behrmann in Eisen'...

Pirna. Ein entkommener russischer Gefangener wurde gestern von zwei Schulknaben im benachbarten Capiz gefesselt...

Kammermusik-Abend veranstaltet dort 2. Gef.-Bataillon Nr. 104 in Frankenberg am Freitag, den 10. Dezember 1915, im Saale des 'Kob'...

hohen Maße die mit außerordentlicher Talente und junger Entfaltung ausgehauene künstlerische Individualität Beethoven's.

Die Gipsabgüsse des Abends war Edward Grieg's Sonate für Violine und Klavier, Opus 45. Grieg ist unter den neueren Komponisten einer der wenigen mit wirklich tiefer Veranlagung...

Zu den drei Instrumentalisten gefolgt sind noch zwei bekannte und beliebte Gesangskräfte. Frau Seminaroberlehrer Müller sang am Abende von ihrem Gatten selbst begleitet...

Advertisement for 'Rossbergsche Papierhandlung' located at 'Markt 1'. It features a large central text block with decorative borders and lists various stationery and paper products available for sale.

Erdarbeiter werden für den Straßenbau... A. Lasso, Tiefbauunternehmer in Aue.

Zweiter Meister für Zigarrenfabrik-Filiale in Sachsen gesucht. Auch intelligenter Zigarrenmacher...

Soldat sucht Schlafstelle... Soldat sucht Schlafstelle nahe Hauptbahnhof.

bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle mein gutsortiertes Lager in: Blusen und Kostümröcken, Kleider- und Blusenstoffen, Wäsche, Schürzen, Unterröcke...

Dr. Oetkers Backpulver, Puddingpulver, Gustin empfiehlt Bernhard Vogelsang.

Erstgwalzen für Bringmaschinen... S. Schulze, Sachsenburg.

Zu Weihnachts-Einkäufen aller Art

empfehlen sich der Bürgerschaft von Stadt und Landkreis Frankenberg unter Zusicherung bester Bedienung
angelegentlich die Mitglieder des

Rabatt-Sparvereins Frankenberg.

Am 3. Advents-Sonntag bleiben die Verkaufsläden bis abends 9 Uhr geöffnet.

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr:
KONZERT v. Stadtorchester.

Vollständig neue Musikfolge.
Eintritt 30 Pf. — Soldaten 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten Karl Kniesel, Paul Heller.

Café zur Lerche

empfehlte seine freundl. Lokalitäten mit Billard zur geß. Benutzung
Angenehm. Familienaufenthalt. — Konditorei-Büfett.
Hochachtend Walter Wendrock und Fran.



Kaiser-Panorama

Freiberger Str. 48.

Von heute Sonntag an kommt
die letzte Abteilung von der hoch-

interessanten

Kronprinzenreise in Indien

zur Vorführung.

Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
Hermann Barthold.

I. Welt-Theater

Innere Freiberger Strasse 55 — Zentralhalle

Am Sonnabend, Sonntag und Montag
kommt das vornehme und feinsinnige Bild:

Die badende Nymphe

Ein Gesellschaftsdrama in 3 Kapiteln,
welches im Spiel auf derselben Höhe steht, als „Fürstin v.
Monte Cabello“ und ein Stück innerstes Seelenleben darstellt

„Ewige Zeugen“

Ein Stück aus dem Leben in 3 Abteilungen
Der neueste Bericht vom Kriege
sowie eine herrliche kolorierte Natur-Aufnahme

An den Ufern des Yverres

vervollständigen das Programm.
Zu zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein
hochachtend L. Schmidt.

NB. Die Preise erhöhen sich um 5 Pfg.

Wer Gold bringt, hat freien Zutritt!

Lichtspiel-Theater Ottendorf bei Mittweida.

Heute, Sonntag:

„Salambo“

der größte Film der Erde! 20000 Darsteller!
Gewaltige Schlacht! Gutgelegene Ausstattung!

Innungsversammlung
Sonntag, den 12. d. M.,
nachmittags 5 Uhr in „Stadt Dresden“.
Wichtige Eingänge.
Um pünktliches Erscheinen, auch der Frauen,
deren Männer eingezogen sind, bittet
der Obermeister.

Max Hietzke,
Schlossstrasse 34,
anerkannt billigste Einkaufsquelle von
Holz- und Blechspielwaren, Puppen,
Beleuchtungskörpern für Gas u. Elektrisch
Wotan-G. und 1/4-Watt-Birnen,
Fahrräder und Nähmaschinen,
Laternen, Glocken, Ersatzteile.
Taschenlampen, Feuerzeuge.

Ein grosser Posten
schwarze Eolienne
zu bekannten billigen Preisen ist nochmals eingetroffen und
empfiehlt
Elsa Poser, Chemnitz Strasse 54.

Nützliche Weihnachtsgaben!

In reichster Auswahl empfehle ich zu mässigen Preisen:

Handschuhe Herren-, Damen-, Kinder- Handschuhe mit tadellosem Sitz, anerkannt beste Mar- ken, in Trikot, gestrickt, Wildleder-Erstsatz, echt Wildleder und Glacé, Muffel in allen Arten	Weisswaren Taschentücher, weisse Herren- und Damentücher, Reinleinen, Halbleinen, Linnen, erstklass. Fabrikate Gestickte Madras- und Schweizer Tücher, wirk- schöne Sachen i. gefälligen Geschenkpäckchen. Büchstaben- u. Batisttücher weisse und farbig, reizende Ausmachungen. Bunte Satintücher, Kinder- tücher in vielen Arten. Moderne Damenkragen, Westen u. Sturp-Rüschen gediegene Auswahl in aparten Neuheiten mit gutem Sitz. Echte Madeira-Hemdenpass. Kisppel-Ecken, reizende Tablette-Deckchen, weisse Leinen mit Lochstickerol. Tüchelschürzen, schwarz u. weiss, mit und ohne Träger hüblicher, modern. Schnitt. Schwarzseidene Schürzen in Moiré und Ripé, ge- schmackv. Ausführungen.	Trikotagen Normalhemden, Normal- hosen, Unterjacken, Ein- satzhemden, bestens be- währte, dauerhafte Marken. Reform-Hosen für Damen und Kinder in allen Arten. Kinderanzüge, jede Grösse in Normalstoff.
Strumpfwaren Damenstrümpfe in Baumw., Wolle, Flor und Seide, in den mannigfaltigsten Aus- führungen. Kinderstrümpfe, schwarz u. braun, besonders halbar, vorzügliche Qualität Herrensocken und Strümpfe Militär-Socken Nicht einlauf. Wollsocken. Gestrickte Gamschen in allen Grössen und Farben für Damen und Kinder Trikot-Gamschen f. Damen, schwarz und braun.	Wollwaren Kragenschoner für Damen und Kinder, mit und ohne Rückenkeil, Wolle, Glanz- baumwolle, Kunstseide, alle Farben. Bluseverschöner, Unterfalten, gestrickt, Trikot in vielen Ausführungen. Damenwesten, Kepftücher, Chenillehauben, Um- schlagtücher. Redemützen, Rodelschals, Kinderhauben, Kinder- jackchen. Sweater für Knaben und Mädchen, feste, dauerhafte Qualitäten.	
Herren-Artikel Kragen, Manschetten, Ver- hemden, farbige Branturen, alle modernen Formen, beste Bielefelder Erzeugn. Gumm- u. Gurt-Hosenträger.		

Eduard Bergmann

Freiberger Str. 57 Fernsprecher 322.

A. H. Friedrichs
Spezialhaus für Artikel zur Kinderpflege
Chemnitz, Moritzstrasse 37.
Kleiderstoffe, Kleiderstoffe
Kinderwagen

Spielwaren aller Art, Selbstfahrer
Fahrräder, Schaukelpferde
Ziegenbockwagen, Turn-
apparate, Wehltiere
Schulspitze zum
Verstellen.

Puppenwagen
Verstellb. Kinderstuhl
14.- 12.- 10.- 9.-
8.- 7.- 6.- 5.-

Kinderstuhl

Ruhestuhl, Verstellb.
nur 12.-
10.-
8.-
7.-
5.-

Bayerische Gangoßten,
verschiedener Größe
auf eingefahren, ver-
kauft billigst.

tauscht auch Pferde
für Arme- und
andere Zwecke mit
ein

Ostmeiers Viehhandlung, Oederan,
Bahnhofstrasse, Fernruf 291.
Preis: 3 Monate, Teilzahlungen.

Kranke
behandelt mit Lebensmagnetismus
Louis Riedel,
Gummersd. h. Frankend. Auenw. 13
früher Chemnitz. Sprechzeit von
1-5 Uhr, Donnerstags keine.

Die Verlobung ihrer Kinder
Elise und Albert
erlauben sich hiermit ergebenst anzu-
zeigen

Frankenberg Sa., den 12. Dezember 1915.
Hausdorf
bei Frankenberg Sa.

Arthur Kreschnak und Frau
geb. Süss

Eduard Böhme und Frau
geb. Schönerr.

Keine Verlobung mit
Fräulein Elise Kreschnak
beehre ich mich hierdurch
bekanntzugeben.

Albert Böhme.

zur gefälligen Beachtung!
Die Bettfedern-Dampf- und Reinigungsanstalt mit Motor-
betrieb befindet sich jetzt Mühlgraben 7, hinter der Stadtmühle.
Achtungsvoll **El. Sietel.**

Anemonen, Blüten u. Laubäste
zum Dekorieren von Vasen,
Waldstäussle, Birke und Buche,
Wein und Wildwein,
Ephra u. andere Laubdekorationen
empfiehlt
Rossbergsche Papierhandl.
Alt. K. R.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass unser
guter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, der
Fleischer
Hermann Friedrich Börner,
nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden
in seinem 27. Lebensjahre im Stadtkrankenhaus zu
Hannover verschieden ist.
Mühlbach und Göttingen, den 11. Dez. 1915.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Hermann Börner nobst Frau und Kindern,
Elisabeth Bauer, als Braut,
und alle Anverwandten.
Die Beerdigung findet Montag in Hannover statt.

Hierzu eine Beilage und Frankensberger Erzähler Nr. 149,
sowie für die Stadt- und Landbaukasse eine Ankündigung der Näh-
maschinenfabrik Seidel & Hanemann in Dresden (vertreten
durch Bernhard Daffe in Frankenberg), sowie, soweit der uns
übergebene Vorrat reicht, eine Sonderbeilage des Modewaren-
hauses Ferdinand Wetzer in Mittweida.

Rehwild
frisch geschossen
empfiehlt
Jul. Sonntag.
Bismarckstr. 27.

Staubfreie Einrahmung von
Bildern!
Bester Eingang moderner Rahmen
u. Bilderrahmen.
Spiegelglas
Tafelglas:
jeder Art empfiehlt
Bernhard Lippoldt
Glashandlg., Fabrikstr. 10.

Hohe Zeit
f. Bestellungen v. Wochentagen
auf Vergrösserungen
und Photographien
Atelier Schulte-Heuthaus
Freiberger Strasse 33.

Photo-
Apparate
und Zubehör empfiehlt
bestens
Arthur Glöckner
Humboldtstrasse 4.
Dunkelkammer steht jedem
frei zur Verfügung.

Der Schnitt ist „alles“
beim Kleid. Schade, wenn man
Stoff, Besatz und Arbeit durch
einen reizlosen, billigen Schnitt
entwertet. Favorit-Schnitte sind
an Güte einzigartig. Zu beziehen
ebenso wie das neue Favorit-
Moden-Album (nur 60 Pf.) von
C. F. Heibig's Witwe.

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger

Verantwortlicher Redakteur: Franz Hoffberg in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von G. G. Hoffberg in Frankfurt a. M.

Nr. 289

Sonntag, den 12. Dezember 1915

74. Jahrgang

Vorm Jahr

In der Gegend von Soualm beschloßen die Franzosen sich am 8. Dez. v. J. auf heftiges Artilleriefeuer. Ein im östlichen Argonnewald auf Bauquois-Domweiltes erneuter Angriff der Franzosen erforderte im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt große Verluste. Drei feindliche Flieger waren auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg im Oesgau 10 Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Armeestadt Stadenburg fand östlich der maasurischen Seen nur Artilleriekampf statt. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Proßnitz im Sturm. Es wurden 600 Russen gefangen genommen und einige Maschinengewehre erbeutet. Nahe bei Weichsel wurde der Angriff fortgesetzt. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bis her wurden dort über 1000 Russen gefangen genommen. Die österreichischen Operationen in den Karpaten führten zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes. In Serbien blieb ein Teil der österreichischen Truppen westlich Mitonowatz auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegener Abschnitte besetzt. Südlich Belgrad schritt die Offensive unserer Verbündeten fort. Es wurden 20 Geschütze und ein Scheinwerfer erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Im türkischen Krieg wurden die Russen bei einem Landungsversuch bei Gonie, südlich Batum, von den Türken zum Rückzug gezwungen. Sie erlitten schwere Verluste, die Türken erbeuteten zwei Geschütze.

Am 10. Dezember v. J. schoß der große türkische Kreuzer „Sultan Jusuf Selim“ Batum in Brand. In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und südlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg beseitigt. Französische Angriffe im Briesterwald, westlich Bonna-Rousson wurden abgewiesen. Östlich der maasurischen Seen trat keine Veränderung ein. In Nordpolen schritt unser Angriff vorwärts. In Südpolen herrschte Ruhe.

In den Karpaten vertiefen die Operationen unserer Verbündeten planmäßig. Der Feind leistete meist nur Widerstand mit Rücksichten, die gewonnen wurden. In Ostgalizien fiel auch keine Entscheidung. So die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Proßnitz wurde vom Gegner nur eingeschlossen, aber nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfähige Besatzung bewahrte die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungsgruppen fast täglich durch kleine und größere Ausfälle. In Serbien fanden keine wesentlichen Ereignisse statt. Die angeordneten Verschiebungen vollzogen sich im allgemeinen ohne größere Kämpfe mit dem Gegner. Die Verchiebung besag sich, wie von der österreichischen Heeresleitung ausdrücklich betont wurde, auf eine Neugruppierung der Streitkräfte, die durch die Besetzung von Belgrad notwendig geworden war.

Am 11. Dezember v. J. verloren die Franzosen in Flandern bei einem abgeschlagenen Angriff östlich Langemarck etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Im Argonner Wald nahmen unsere Truppen einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner hatte starke Verluste an Toden und Verwundeten; außerdem machten wir über 200 Gefangene. In der ostpreussischen



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen für des Vaterlandes Ruhm und Ehre gefallenen Söhne unserer Stadt und der Dorfschaften des Amtsbezirks Frankenberg

Gottlieb Landskron aus Auerswalde Reservist, gefallen in Serbien.	Hugo Uhlig aus Auerswalde Reservist, gefallen im Westen.
Bruno Schlegel aus Lichtenwalde Landsturm-Granadier, gefallen am 27. November 1915 im Westen.	Martin Otto aus Niederwiesa Sold. im Landw.-Inf.-Reg. 101, 11. Komp., gefallen am 9. November 1915.

... Denn es gibt kein Wort,
Für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie,
Die da sanken —
Für uns!

geländes, ihren Vormarsch unter fortwährenden heftigen Ge-
schossen fort, in denen am 11. Dezember über 2000 Russen gefan-
gen genommen wurden. Die Wäse westlich des Dupontower Hofes
befanden sich wieder in den Händen unserer Verbündeten. Im
Raume südlich Gorlice begannen größere Kämpfe. Die Schlacht
in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Tru-
bart bis in den Raum östlich Krakau hinzog, dauerte fort. Es
brachen wieder mehrere Angriffe der Russen im österreichischen
Artilleriefeuer zusammen. Die Lage in Polen änderte sich nicht.
Die Besetzung von Proßnitz brachte von ihrem letzten Ausfall
gegen 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre
mit sehr viel Munition zurück.

Nach dem Scheitern der französischen Offensive auf Apremont
griff der Feind am 12. Dezember v. J. in breiterer Front über
Fitzsch, halbwegs St. Mihiel—Bonna-Rousson, an. Der Angriff
endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen
und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere
Verluste betragen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen ver-
lief dieser Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen
ruhig. In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stel-
lungen, dabei machten wir über 11000 Gefangene und erbeuteten
43 Maschinengewehre. In der ostpreussischen Grenze ereignete
sich nichts Besonderes.

In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel
der Russen bei Amanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen.
Die Verfolgung des Feindes wurde sofort aufgenommen. Alle
Angriffe auf die übrige Schlachtfeld unserer Verbündeten brachen
ebenso wie an früheren Tagen in unserem Feuer zusammen. Die
über die Karpaten vorgehenden österreichisch-ungarischen Streit-
kräfte setzten, wiederum unter mehrfachen Kämpfen, die Verfolgung
energisch fort. Neu-Sandec wurde genommen. Nach in Grynów,
Gorlice und Zwigród rückten die österreichischen Truppen wieder
ein. Das Besatzungs Komitat wurde vollständig vom Feinde ge-
säubert. In den östlichen Balkarpaten vermochte der Gegner
nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen blieben
die österreichisch-ungarischen Truppen die Hochländer, in der Bala-
winia die Linie des Suczawa-Tales. Südlich Kowicz setzten
deutsche Truppen den Angriff auf die stark besetzten Stellungen
der Russen erfolgreich fort.

Der „Sieg des Geistes“

Die deutschen Oberführer stimmen darin überein, daß nur
mit Truppen, wie den deutschen, die schier übermenschlichen
Leistungen, die fast unglaublichen Erfolge dieses Krieges er-
reicht werden können. Dies einmütige Zeugnis wird noch durch
die Anerkennung bekräftigt, die gleichzeitig auch der militärischen
Tätigkeit und Tapferkeit unserer Feinde gesollt wird. Aber
zwischen haben und drüben bleibt doch ein wesentlicher Unter-
schied, der, je länger der Krieg dauert, desto mehr zur Geltung
gelangt. Am 11. November 1914 meldete junger Regimenter unter
dem Befehl: „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen
die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen

Praktische Weihnachts-Geschenke!

An allen Lägern Gelegenheitsposten und Einzelbestände zu auffallend billigen Preisen!

Damen-Konfektion		
Damen-Baletots	18.— 12.50	9.50
Blaue Kostüme	29.— 19.75	16.00
Kostüm-Röcke farbige	5.45 4.75	3.25
Kostüm-Röcke blau u. schwarz	9.50 6.50	4.90
Damen-Blusen	5.45 4.75	3.75
Belze u. Blüschgarnit.	15.— 12.50	10.50
Kleiderstoffe, Seidenstoffe		
Hauskleiderstoffe	Meter 1.45 1.25	0.95
Schottische Stoffe	Meter 2.— 1.50	0.95
Kostümstoffe 130 cm br.	Meter 3.75 2.75	1.95
Blusenstoffe	Meter 1.75 1.25	0.95
Kaiser-Seide	Meter 1.50 1.25	0.90
Schott. Seide u. Streif.	M. 3.75 2.75	1.95
Ein Posten Taschentücher in allen Arten besonders billig!		

Damen-Wäsche		
Damen-Hemden mit Bilderei	2.50 2.25	1.95
Damen-Hemden eleg. Ausfühg.	4.75 3.75	2.75
Damen-Nachtjaden	2.00 2.50	1.95
Damen-Beinkleider	2.95 2.45	1.95
Stiderei-Röcke	5.95 3.50	2.80
Unter-Zailen	1.65 1.25	0.95
Weißwaren		
Hemdentuch	Meter 0.75 0.60	0.45
Weiß Körperbarchent	Meter 0.95 0.80	0.75
Bettendamast 80-130 cm breit	Meter 1.65 1.—	0.70
Stangenlein. 80-130 cm br.	Meter 1.80 1.40	0.95
Tischtücher halbleinen	Stück 4.10 3.45	2.75
Servietten reinleinen	Duzend 8.— 6.25	5.75
Ein Posten Handarbeiten zu Verkaufspreisen.		

Winter-Trikotagen		
Herren-Normalhemden	3.75 3.35	2.95
Herren-Normalhosen	Stück 2.95 2.75	2.45
Herren-Socken	Paar 1.65 1.35	0.95
Herren-Handschuhe	Paar 1.95 1.45	0.95
Damen-Strümpfe	Paar 1.45 1.10	0.58
Damen-Handschuhe	Paar 0.95 0.75	0.48
Schürzen, Korsetts		
Tändelschürzen m. Träger	Stück 1.75 1.45	0.95
Hauschürzen waschbar	Stück 1.45 1.10	0.95
Blusenschürzen	Stück 1.75 1.25	0.85
Weiß Wirtschaftschürz.	2.75 2.35	1.95
Damen-Korsetts	Stück 2.45 1.95	1.60
Korsetts in best. Ausfühg.	Stück 4.80 3.75	3.25
Ein Posten Herren-Krawatten Damen-Kragen, Taschen usw. weit unter Preis!		

An den Weihnachts-Sonntagen von 11 Uhr bis abends geöffnet! Auf alle regulären Waren gewähren wir 4% Extra-Rabatt!

Steigerwald & Kaiser

Markt, Ecke Marktgräßchen

Chemnitz

Markt, Ecke Marktgräßchen

ser. Genau ein Jahr später meldeten unsere Kriegsberichter...

Es mag vielleicht mit den Russen noch nicht überall so weit gekommen sein, daß wir Peitschenhiebe sie dahin bringen...

Abgesehen wurde ein die Verluste behandelnder russischer Armeebefehl vom 26. Juli veröffentlicht...

Den 'Sieg des Geistes' verbirgt der Geist der deutschen Pflicht. Die Pflicht braucht nicht erzwungen zu werden...

Dergleichen Todesdrohungen dringen nicht zum innersten Herzen, woraus — darin hat Caborna recht — der Geist wahrer Mannszucht quillt.

Einfallstore im Osten und Westen

Der Reichskanzler hatte in seiner Antwort auf die sozialdemokratische Friedensinterpellation erklärt, daß unsere Feinde in Ost und West nach dem Frieden über Einfallstore nicht mehr verfügen dürften...

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz bildet das Maas-tal die uralte große Her- und Völkerstraße...

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht

Wien, 10. Dez. Kauffisch wird verlaubbart: Russischer Kriegsschauplatz...

Italienischer Kriegsschauplatz: An der südtirolischen Front herrschte gestern, von Artillerie-

Südsächsischer Kriegsschauplatz: Sächsig der montenegrinischen Nordgrenze wurden die Besatzungskämpfe fortgesetzt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: Während im Süden die Vogeisen die Operationen größerer

Während im Süden die Vogeisen die Operationen größerer Heeresverbände erschweren und im Norden der große Waffen-

Sächsischer Landtag

Die zweite Kammer berathschlagte am Donnerstag zunächst verschiedene Kapitel aus dem Budgetetat. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurden Kapitel 97, katholische Schulen und

Die zweite Kammer berathschlagte am Donnerstag zunächst verschiedene Kapitel aus dem Budgetetat. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurden Kapitel 97, katholische Schulen und

Die zweite Kammer berathschlagte am Donnerstag zunächst verschiedene Kapitel aus dem Budgetetat. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurden Kapitel 97, katholische Schulen und

berweilichen Beschränkungen willig auf sich nehmen, zur Sicherung des Grenzschutzes des Reiches.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 11. Dezember 1915

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 100, 101, 104, 106, 107,

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

Die Verhältnisse Nr. 236 der Königl. Sächs. Armee, ausgegeben am 10. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr, hat folgenden Inhalt:

UNSERE MARINE? Beste 2 Pfg. Cigarette

TRUSTFREI! - GEORG A. JASMAZI AKTIENGESSELLSCHAFT - TRUSTFREI!

Vertical text on the far right edge, partially cut off, containing names and dates.

achtet wird, wenn deren Abwesenheit vom Betrieb dessen Stilllegung zur Folge haben würde; in diesem Fall läge stets ein öffentliches Interesse für die Durchführung vor.

Die Eisen Pflanzknappigkeit. Obgleich die eisernen Pflanzknappigkeit seit längerer Zeit in größeren Beträgen zur Ausgabe gelangen, kommt es nur selten vor, daß man im öffentlichen Verkehr ein solches Stück in Zahlung erhält.

Zur Verwandtschaft. Die Eltern, die ihren Söhnen den Eintritt in die Beamtenlaufbahn ermöglichen wollen, werden auf die I. Gemeindef- und Privat-Beamtenliste zu Geber i. G. gezeichnet.

Bermühnte Leute. Unter dieser Überschrift finden wir in der "Frankf. Ztg." die nachstehenden treffenden Ausprägungen: Einen sehr interessanten Brief haben wir kürzlich erhalten. Ein Leser schrieb uns, er wisse ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Butterknappheit: man solle das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien wieder aufheben, dann gäbe es am frühen Morgen frische Brötchen, die man ganz gut auch ohne Butter verzehren könne.

Holland

wid. Haag, 9. Dezbr. In der Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern, Cort van der Linden, über die Neutralitätspolitik der Regierung, sie habe dabei auf die einseitige Unterstützung des Generalstabes rechnen können.

Gruppen im Lande seien zwar für eine andere Politik gewesen; daß sie aber weder in der Zweiten, noch in der Ersten Kammer eine einzige Stimme fanden, sei Beweis genug, daß ihr Einfluß gering ist.

Derzog gegen einen Feldzug in Deutsch-Ostafrika

wid. Das Reuters-Büro meldet aus Kapstadt: In der parlamentarischen Erörterung bekannte sich Derzog gegen die Ausgaben für einen Feldzug in Ostafrika, da Südafrika den Frieden und nicht Krieg wolle.

Russische Grausamkeiten

Ans der Lebensgeschichte der vertriebenen Östereichen macht der Kriegsberichterstatter der "West. Ztg." auf Grund eingehender Erhebungen erschütternde Mitteilungen. Danach sind die vertriebenen Deutschen fürchtbaren Seiden ausgesetzt gewesen, besonders auch die Frauen und Kinder unter ihnen.

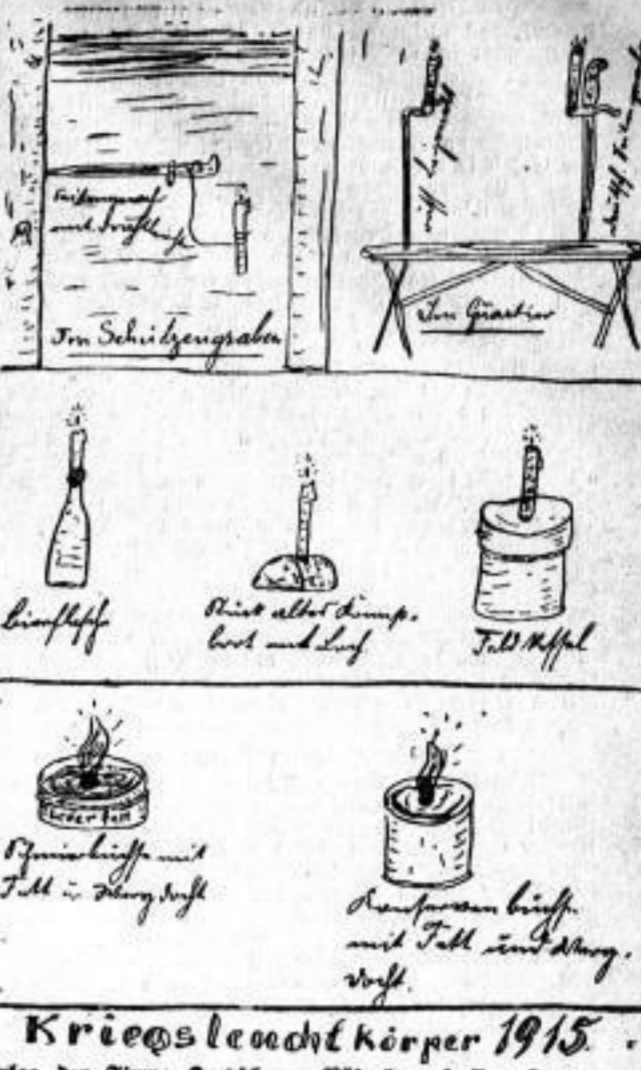
Vereinsnachrichten

Evang. Jünglings- und Männerverein. In einer erquickenden Kundgebung für den Scheidenden gestaltete sich der Abschiedsabend, den am 1. Dezember der Evang. Jünglings- und Männerverein zu Ehren seines Vorsitzenden, Herrn Pastor Meier, im feierlich geschmückten, bis zum letzten Blau gefüllten Saalzimmer der Herberge zur Heimat abhielt.

Lampe der Zukunft

Dieselbe spendet
reinweißes Licht
und verbraucht
den 5. Teil Strom
einer gleichgroßen Kohlenfadenlampe.

Zu haben im
Städt. Elektr. Werk.

Kriegsleucht Körper 1915.

Verlag der Firma **Reichsmasch, Bielefeld & Co.,** Lampen- und Kronleuchtfabrik in Dresden-B.

fröhlichen Ausdruck. Mit bewegten Worten dankte Herr Pastor Meier für alles ihm entgegengebrachte Vertrauen und besonders für die ihm an diesem Abend entgegengebrachte Liebe, und mit einer von ihm gehaltenen feierlichen Abendpredigt, in die er herzlichste Ermahnungen zur Ernte gegen den Feind einfügte, schloß die wohlgeleitete Veranstaltung.

Briefkasten

G. 28. Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Die Redaktion, welche Namen geheim hält, muß stets wissen, mit wem sie zu tun hat. Teilen Sie, bitte, Ihren Namen mit.

Vereinigte Stadttheater Chemnitz
Neues Theater

Spielplan für die Zeit vom 12. Dez. bis 19. Dez.

Wo nichts anders bemerkt ist, beginnt die Vorstellung 1/8 Uhr.)

Sonntag: Nachmittag 2 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen Schiller-Klassiker-Vorstellung! Wilhelm Tell. Schauspiel von Friedr. von Schiller. Abends (A.-V. 30, S. 3). Zar und Zimmermann. Oper von Albert Lortzing.

Montag: (A.-V. 31, S. 3). Hoffmanns Erzählungen. Oper von Jacques Offenbach.

Dienstag: (A.-V. 32, S. 3). Hamlet. Tragödie von W. Shakespeare. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch: (A.-V. 33, S. 3). Prinzessin Dornröschen. Weihnachtsmärchen von C. A. Görner.

Donnerstag: (A.-V. 34, S. 3). Die Herren Söhne. Volksstück von O. Walther und L. Stein.

Freitag: (A.-V. 35, S. 3). La Traviata (Violetta). Oper von G. Verdi.

Sonnabend: (A.-V. 36, S. 3). Die Herren Söhne. Volksstück von O. Walther und L. Stein.

Sonntag: Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen. Prinzessin Dornröschen. Weihnachtsmärchen von C. A. Görner. Abends (A.-V. 1, S. 4). La Traviata (Violetta). Oper von G. Verdi.

Kirchennachrichten
3. Advent.

Frankenberg. Horn 9 Uhr Heiligabend, nach dem Gelächter, für gefallene Krieger aus der Kircheng. Frankenberg, Oberpf. Gme. Abends 6 Uhr Heiligabend. St. Schmidt aus Ochsenfurt. Wochenamt: Oberpf. Gme. Das Wochenamt in der Saalkirche seit dem Kirchjahrsbeginn ist in der Weise geordnet, daß bis zum Ende dieses Jahres die beiden Dienstleistungen abwechselnd im nächsten Jahre auf 2 Wochen des Herrn B. soll je eine von Herrn Oberpf. Gme. folgt.

St. Marien: Des Julius Johannes Richter, Bismarckstr. 20, Z. 2. Des Max Robert Doye, Hundsb. h. 1. Pl. im Felde, S. 2. Des Anton Otto Zincker, Restaurateur in Mühlbach, 1. Pl. im Felde, Z. 2.

Herzdigt: Caroline Marie Köhler h. Lebig. 67 J. 9 Mon. 18 Tg. Margarete Maria Kamilla Hildebrand, des Christian Ignaz Richard Hibel, Gartenb. h. 2, 7 J. 10 Mon. 23 Tg. Jungfr. Ottonne Rosa, des Friedr. Wilhelm Dase, S. 1. Barbier und Friseur h. 2, 22 J. 4 Mon. 6 Tg. Karl Wilhelm Schirmer, an. S. und Zimmerm. h. 1, ein Chem. 68 J. 9 Mon. 25 Tg. August Max Ludwig, Krankenhauswärter h. Lebig. 48 J. 2 Mon. 1 Tg. Fr. Auguste Marie verm. Dering geb. Köhr, des weill. Emil Julius Dering, an. S. und Fackelhändler h. hinter. Müllers, 60 J. 16 Tg. Siegfried Berner, des Max Robert Doye, Hundsb. h. 1. Pl. im Felde, S. 2, 22 Tg.

Am Sonntag, den 3. Advent werden kirchlich aufgetragen:

Obst. Karl Eduard Schneider, Aktienmacher h. des weill. Hermann Oskar Schneider, herrschaftlichen Kutschers in Gerst. hinter. ebel. S. und Marie Anna Fische h. des Karl Oswald Fische, Weber h. ebel. Z.

Barockstr. 11. 9 Uhr Pred. 9/11 Uhr 9. Jugendgottesd. Wochenamt: P. Jäger. Gottesd. Bern. Bernhard Reichert, Tischlers S. in Bism. Karl Wilfried Reuber, Handl. S. in Bism. Helene Elisabeth Ruhn, Fabrikarb. Z. in Mühlbach. Weerd: Fr. Christiane Marie geb. Hücher geb. Seidler in Braunsdorf, 78 J. 5 W. 21 T. Fr. Elisabeth verm. Hejrodder verm. gm. Janda geb. Wylf in Palmen, 86 J. 3 R. 19 T.

Bilderbücher „Jugendschriften“
für jedes Kindes- und Jugendalter,
literarische Festgeschenke für Erwachsene

Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Wird jeder Sonntags-, Mittwochs- und Freitag-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben

Nr. 149

Sonntag, den 12. Dezember

1915

Christbaumschmuck 1915

Die Ihr den Christbaum schmücken wollt,
Laßt heuer beiseite das Flittergold,
Hängt Nasenwerk nicht in der Tanne Geäst,
Zu groß ist die Zeit, zu ernst ist das Fest.
Nicht glitzernden Tand, nicht buntes Papier:
Der Baum trägt eine edlere Zier. —
Der Weltbrand hat sie angefaßt
Die Lichter der deutschen Weihenacht:
Standhafter Männer Heldenmut,
Dienender Frauen Liebesglut,
Furchtlosigkeit im fürchtbaren Krieg,
Ungebrochenen Willen zum Sieg,
Und spiegelte sonst der Lichterschein
Sich in Perlen von Glas und buntem Gestein,
Heut seh ich Tropfen weiß und rot:
Herzblut, vergossen im Schlachtentod.
Tränen, geweint um zerbrochenes Glück,
Augen, von Trauer umflort den Blick.
Und fehlt heut schmückt den Gipfel des Baums
Ein Stück aus der Welt versunkenen Traums:
Uns grüßt am Fest unsres Heilands und Herrn
In Hoffnungsgrün des Friedens Stern.
Faltet die Hände zum stillen Gebet:
Daß bald er am deutschen Himmel steht!

Pfarrer Müller (Breslau).

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

23

Nachdruck verboten

„Doktor José Vidal hat dafür gesorgt. Sie brauchen nur zu befehlen, und man wird Ihnen an Essen und Trinken bringen, was Ihr Herz begehrt. Ich werde Sorge tragen, daß Sie mit mir zufrieden sind; denn ich weiß ja aus langer Erfahrung, welche Rücksichten man einem Sabakero in Ihrer Lage schuldet.“

„Run, lassen Sie mir eine Kleinigkeit zu essen. Ich merke erp jetzt, daß ich hungrig bin.“

„But, gut, Sennor! Sie sollen bedient werden wie ein Minister. — Und da fällt mir ein, daß ich auch noch etwas für Sie habe. Doktor José Vidal hat mir diesen Brief übergeben, da er ja wußte, daß man Sie meiner Obhut anvertrauen würde. Es ist zwar verboten, aber einem Manne wie Doktor Vidal zuliebe darf man schon einmal eine Ausnahme machen.“

Er hatte aus der Tasche seines Uniformrockes ein zusammengefaltetes Blatt hervorgezogen und es vor Rodewaldt auf den Tisch gelegt. Dann entfernte er sich, und der Gefangene hörte das Knirschen des Schlüssels, mit dem er sehr sorgfältig die Tür der Kerkerzelle hinter sich versperrte.

Hastig griff er nach dem Briefe und las in begreiflicher Spannung die rasch hingeworfenen Zeilen:

„Ich habe alles versucht, mein armer junger Freund, was sich in diesem Augenblicke für Sie tun ließ. Und wenn auch das Ergebnis meinen Wünschen sehr wenig entspricht, so bitte ich Sie doch dringend, den Kopf oben zu behalten und noch nicht jede Hoffnung aufzugeben. Ihr Gesandter freilich, mit dem ich mich sofort

in Verbindung gesetzt habe, konnte nichts weiter erreichen, als die Einsetzung eines ordentlichen Kriegsgerichts, das Ihren Fall aburteilen soll. Sie sind mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, und die völlerrechtlichen Bestimmungen geben dem Vertreter Ihres Landes kein Recht, sich in das darauf gegründete Prozeßverfahren gegen Sie einzumischen. Ich darf Ihnen sogar nicht verhehlen, daß das Kriegsgericht Sie aller Wahrscheinlichkeit nach schuldig sprechen wird. Aber wir haben immerhin etwas Zeit gewonnen, und Sie dürfen sich versichert halten, daß Ihre Freunde bemüht sein werden, den Aufschub der Entscheidung zu Ihrer Rettung zu benutzen. Unglücklicherweise haben Sie mächtige Feinde, deren Einfluß sich zu Ihrem Verderben geltend zu machen sucht.“

„Versügen Sie über ein Mittel,“ schrieb Doktor Vidal weiter, „Sennor del Basco zu Ihren Gunsten umzustimmen, so säumen Sie nicht, es in Anwendung zu bringen. Et vor allem ist, wie ich aus guter Quelle weiß, Ihr Widersacher, und seine Verbindungen reichen leider sehr weit.“

Sie dürfen dem Manne, der Ihnen diesen Brief übergibt, Vertrauen schenken. Er wird alles für Sie tun, was seine Pflicht ihm nur immer zu tun gestattet. Und jedenfalls sollen Sie bald weiteres erfahren von Ihrem aufrichtigen Freunde

José Vidal.“

Jornig schleuderte Rodewaldt das trotz der guten Absicht des Brieffschreibers so wenig tröstliche Blatt auf den Tisch. Ein leidenschaftlicher Ingrim gegen diese schändliche Sippenschaft, die ihn so schmachvoll hintergangen hatte, und die nun allem Anschein nach mit Eifer die Gelegenheit nützen wollte, ihn für immer zum Schweigen zu bringen, stieg in seinem Herzen auf.

„Wenn es mir noch vergönnt wäre, mit ihnen Abrechnung zu halten!“ dachte er. „So hatte Conchita doch recht, als sie ihre sauberen Verwandten der schlimmsten Schandtaten fähig hielt. Ich werde unter den Kugeln dieser Meuchelmörder verbluten, ohne sie nur noch ein einziges Mal gesehen zu haben.“

Niemals hatte er so tief empfunden als in diesem Augenblicke, wie heiß und innig er das seltsame Mädchen liebte, dessen Schicksal eine wunderliche Fügung des Zufalls mit dem seinigen verknüpft hatte. Er dachte daran, auch ihr durch den gefälligen Schließer eine Botschaft, einen letzten Abschiedsgruß zu senden; aber er gab den Gedanken wieder auf; denn er mußte fürchten, damit vielleicht ihrem schurkischen Vormunde eine Handhabe auch zu ihrer Vernichtung zu bieten. Und nach dem, was er aus Bidals Brief erfahren, zweifelte er nicht mehr, daß del Basco und seine Gattin sich einer solchen Handhabe mit teuflischer Geschicklichkeit würden zu bedienen wissen. Besser also, er ging ohne Abschied von ihr aus dem Leben, als daß seine letzten Augenblicke durch die Vorstellung vergiftet würden, die Geliebte mit hinabgezogen zu haben in sein unabwendbares Verderben.

Der Gefängniswärter kehrte zurück, reich beladen mit allerlei guten Dingen, die das Herz eines mit gesundem Appetit gesegneten Menschen erfreuen können. Auch eine Flasche trefflichen Weines fehlte nicht, und es war wohl als ein hinreichend deutlicher Wink anzusehen, daß der menschenfreundliche Beamte nicht nur ein doppeltes Besteck, sondern auch zwei Becher mitgebracht hatte. Sorgsam ordnete er alles auf der mit allerlei Krizeleien bedeckten Platte des Tisches und lud dann seinen Schutzbefohlenen ein, sich zum wohlbereiteten Mahle zu setzen. Er selbst blieb in Ermangelung eines zweiten Stuhles stehen, ohne daß diese kleine Unbequemlichkeit ihn gehindert hätte, herzhast zuzugreifen, sobald Rodewaldt ihn dazu aufgefordert hatte.

343

„Seien Sie guten Mutes, Sennor,“ sagte er, während er wacker laute. „Was ich tun kann, Ihnen diese paar Tage angenehm zu machen, soll gewiß geschehen. Von allen, die man aus jener Tür dort hinausgeführt hat — sei es nun, um sie zu erschließen, zu hängen oder zu erschöpfeln — ist noch keiner weggegangen, der mir nicht die Hand gereicht und mir gesagt hätte: „Schönen Dank, Sennor Cabildo (Cabildo heißen in Buenos Aires das Rathaus, die Munizipalbehörde und das Polizeigefängnis. Es ist also eine scherzhafte Bezeichnung, die sich der Schließer hier beilegt, etwa wie manche Angeklagte aus dem Volke in Deutschland die Jury mit „Herr Gerichtshof“ anzureden pflegen), für die freundliche Behandlung.“ Es ist schade, daß die Herren keine Gelegenheit hatten, sich mir auf andere Weise erkenntlich zu zeigen. Sie hätten es gewiß gerne getan, aber von dem Orte, zu dem sie gegangen sind, kehrt man eben nicht zurück.“

Er ergriff den Becher, den er sich nun schon zum dritten Male gefüllt hatte, und stieß mit seinem Gefangenen an.

„Auf gutes Glück, Sennor, und auf gute Berrichtung!“ Rodewaldt tat ihm Bescheid. „Vielen Dank, Sennor Cabildo! Aber was wollen Sie mit der guten Berrichtung sagen?“

„Nun — sehen Sie, es ist mit diesen Hinrichtungen bei uns so ein eigen Ding. Schließlich gibt es doch nichts Unangenehmeres, als zwei oder drei Salven aushalten zu müssen, während man vollkommen begründeten Anspruch darauf hat, mit einer einzigen abgetan zu werden. Aber das Zielen ist nun einmal nicht die starke Seite dieser guten Jungen. Und zumal, wenn es sich um so einen armen Teufel handelt, der wehrlos vor seinem Grabe kniet! Ich glaube wahrhaftig, Sennor, ich selber brächte es nicht fertig. Wenn das Kommando kommt, so drücken sie eben die Augen zu und lassen die Kugel eine Richtung nehmen, wie es Gott gefällt. Aber ich werde mit Ihrem Freunde, dem Doktor Vidal, reden. Er soll den Soldaten ein gutes Trinkgeld versprechen, wenn sie ordentlich zielen. Verlassen Sie sich auf mich! Und noch einmal also: Auf gute Berrichtung!“

„Ihre Freundlichkeit ist wahrhaft überwältigend. Ich weiß wirklich nicht, womit ich soviel Teilnahme verdient habe. Und da Sie doch so gut unterrichtet sind — wann meinen Sie wohl, daß die — nun, die bewußte Sache vor sich gehen werde?“

Der Schließer wiegte achdenklich den Kopf, dann meinte er: „Lassen Sie uns einmal rechnen! Heute nachmittag tritt das Kriegsgericht zusammen, und Sie werden verhört. Morgen früh wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Urteil gesprochen, und ich denke, so gegen Abend wird die Geschichte dann zu Ende sein.“

„Auf ungefähr dreißig Stunden des Wartens müssen Sie sich also immerhin noch gefaßt machen. Aber seien Sie getrost — die vergehen auch! Und was ich anstellen kann, Ihnen die Zeit zu vertreiben, soll gern geschehen. Haben Sie in dieser Hinsicht irgendeinen Wunsch?“

„Keinen, als daß Sie mich jetzt ein paar Stunden ruhig schlafen lassen. Ich bin vollständig erschöpft und möchte nicht gern in diesem kläglichen Zustande vor dem Kriegsgericht erscheinen.“

„Sehr wohl, Sennor! Hier lege ich Ihnen einige Zigaretten hin und eine Schachtel mit Zündhölzchen. Ich werde Sorge tragen, daß es draußen auf dem Gange hübsch ruhig ist, und werde Sie nicht früher wecken, als bis die Patrouille vom Kriegsgericht kommt, Sie zu holen. Wünsche eine erquickende Ruhe, Sennor, und angenehme Träume.“

Er nahm das Geschirr vom Tisch und verließ die

Zelle, noch von der Tür aus mit freundlichem Lächeln dem Gefangenen zunickehrend.

Rodewaldt aber streckte sich auf das Lager nieder, und die nach den ungeheuren Aufregungen der letzten Stunden unvermeidliche Erschlaffung aller Nerven ließ ihn in der Tat schon nach wenigen Minuten fest entchlummern.

Ein Klopfen an die Tür der Zelle weckte ihn. Schlafrunken fuhr er empor, und erst, als er auf ein nochmaliges Pochen mit lautem „Herein!“ geantwortet hatte, wurde der Schlüssel gedreht. Der freundliche Sennor Cabildo mit dem runden, freundlichen Antlitz stand auf der Schwelle.

„Verzeihen Sie mir, Sennor, wenn ich Sie aus dem besten Schlummer gestört habe. Ich habe erst ein paar mal geklopft, weil mir einige von den früheren Bewohnern dieses Gemaches sagten, daß es ihnen eine unangenehme Empfindung bereite, durch das Rasteln der Schlüssel geweckt zu werden. Und die Höflichkeit über alles, Sennor! — In einer halben Stunde sollen Sie vor dem Kriegsgericht erscheinen, und ich meinte, es würde Ihnen erwünscht sein, vorher ein wenig Toilette zu machen. Doktor José Vidal hat Ihnen hier einiges aus Ihrer Wohnung geschickt, weil ich ihm sagte, daß Sie ein bißchen abgerissen aussehen. Natürlich, nach dem, was Sie durchgemacht haben, konnte es ja nicht gut anders sein.“

Er hatte dabei ein ziemlich umfangreiches Paket auf den Tisch gelegt und löste nun bedächtig die Beschnürung.

„So ist Doktor Vidal inzwischen wieder hier gewesen?“ fragte Werner.

„Jawohl, sogar zweimal. Er wünschte durchaus, Sie zu sprechen; aber selbst einem so ausgezeichneten Manne wie ihm konnte es nicht gestattet werden. Wenigstens nicht, ehe das Urteil gesprochen ist. Nachher — ah, nachher ist es etwas ganz anderes! Es wird mir alsdann ein aufrichtiges Vergnügen sein, Ihre Freunde zu Ihnen zu lassen. Sie glauben nicht, was für wunderliche Szenen wir hier schon gehabt haben. Wir sind nicht so grausam, den Leuten, deren Dasein nur noch nach Stunden zählt, ihr bißchen Leben ohne Not zu verbittern. Verwandte, Bekannte Freunde und Freundinnen — alles lassen wir zu ihnen herein, wenn sie selbst es so wünschen. Was die Frauen betrifft, so ist es allerdings meist ein zweifelhaftes Vergnügen, denn mit ihrem Gemurmel und Geschrei machen sie einem nur das Herz schwer. Und die lustigen Abschiedsszenen sind mir viel lieber als die traurigen. Da hatte ich vor einem halben Jahre hier einen meiner besten Freunde, einen herzensguten Jungen, Namens Rocafuerte. Er war ein wackerer Bursche und ein Caballero vom Scheitel bis zur Sohle. Caramba — er verstand zu leben und die Weiber waren rein toll in ihn. Die Polizei hatte ihn aufgegriffen, als er eben einen Geldtransport, der nach der Hauptstadt kam, abfangen wollte. Er war nämlich, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, ein Straßenräuber. Aber mein Gott, jeder ernährt sich nach seinen Gaben und wie er eben kann. Bis zum letzten Augenblick benahm er sich wie ein wahrer Edelmann. Zwei Stunden vor der Hinrichtung empfing er hier ein paar seiner besten Freunde, und es gab ein so lustiges Trinkgelage, als man je eines gesehen hat. Mitten darin wurde er abgeholt, und er ging so vergnügt, als ob er sicher wäre, nach fünf Minuten wiederzukommen. Es war geradezu erbaulich, zu sehen, mit einer wie erhabenen Seelenruhe er sich draußen auf dem Gefängnishof hängen ließ.“

Fortsetzung folgt.

Die sächsischen Truppen im Felde

Von Oberleutnant Professor Ferdinand Gregori.

(Schluß.)

Die Dunkelheit brach herein. Um 8 Uhr erwartete mich die Ordonnanz des Bataillons am Geschäftszimmer, war mir durch Funkpruch gemeldet worden. Schon 1/27 Uhr setzte ich mich auf den Krümper und war denn auch dreiviertel Stunde zu früh an Ort und Stelle. Vor fünf Tagen hatte ich mich

hier noch an der unverlegten schönen Kirche freuen können (die freilich als Revierstube diente); war der Gottesacker noch ein Bild des Friedens, das Regimentszimmer in der sauberen Manufaktur eines Gartenhauses gewesen. Wie sah das nun aus! Binnen etlicher Stunden der vorigen Nacht hatten 48

344

schwere und leichte Granaten das Innere des Dorfes getroffen und am heutigen Tage war's noch geschwinde gegangen. Der stellvertretende Adjutant (der Stab lag noch in den Gräben) führte mich — freilich ebenso höflich wie bei meinem ersten Besuche — in den Keller, mit dem Bemerkten, daß es auch hier nicht sicher wäre; und die beiden Französinnen, die sich von ihrem Hause nicht trennen wollten, kauerten im Parterre hinter einer Wand und versuchten ihre Lage zu belächeln. Ich sah im ersten Stockwerk die Decke des Arztzimmers von den Splintern einer Granate zertrümmert, die 5 m vor dem Hause niedergebracht war und sich, weil sie nichts Menschliches gefunden, an den Jalousien, den offenen Fenstern und der Decke ihr Mühen gekühlt hatte. Die Trichter auf dem Friedhofe waren von den „barbarischen“ Soldaten bereits wieder eingeebnet worden, bevor man also für den eigenen, lebendigen Leib Schutzanlagen ergrub. Auf dem Kirchdach baumelte der Turm wie auf einem Kartonmodell, wo von Kindern Turm und Dach nur durch eine schmale, verklebte Papierleiste gehalten werden; zwei Völkertreffer machten sich da breit. Mein Bursche suchte inzwischen die „Sächsischen Industriewerksstätten“ auf. Ich hatte dort neulich einen fröhlich weisenden Befehl meiner Kompanie wiedergesehen und ihm, weil er mir durchaus etwas zum Andenken machen wollte, ein Offiziers-acknowledgment in Auftrag gegeben. Das sollte heute fertig sein. Es war auch fertig (und für meinen Burschen hatte er sogar noch einen wunderschönen Nabelbecher aus Kalkstein hinzugelegt), aber er selbst war am Vormittag in der Nähe der Bahngelände von einer Granate zerrissen worden.

Die Ordnung stand bereit, wir setzten uns in Marsch. Mein Bursche fuhr zurück. Kein Stern zeigte sich, und der Mond konnte, wolkenverhangen, auch nicht mit dem letzten Sichelstempel, das ihm für unser Erdenauge geblieben war, die weiße Straße anblinzeln; der Himmel begünstigte sichtlich das nächtliche Handwerk, das unsere Soldaten trieben, und in das wir zwei Harmlosen hineinstrebten. Wir schlugen einen munteren Schritt an. Nur Munitionswagen überholten uns, die mit vier Pferden bespannt waren, zweimal zwei, die linken Tiere immer beritten. Doch das waren nicht die einzigen wandernden Gefährten. Wir trafen nach und nach die fahrbaren Feldküchen, die das Essen vorkuhren und es an einem ausgemachten Punkte, seitlich der Straße, den mit Feldstiefeln wartenden Kommandos zuteilten. Es war die Zeit der Ablösung. Man vermeidet es, in geschlossenen Kolonnen heimzurücken, die vom feindlichen Feuer leicht zerschossen werden können, und so begegneten wir vielen kleinen Trupps, plaudernden, schweigenden; in gleichmäßigem Schritt marschieren sie, nicht schnell, nicht langsam. Ein Wetterleuchten begann. Mein Sandwehmann meinte, als wir noch zwischen den Häusern waren und die Kalketenbahnen und Lampen nicht sehen konnten, vielleicht wäre es richtiges Wetterleuchten; denn jetzt käme die französische Regenzeit, die er schon im vorigen Jahre durchgemacht hätte. „Ja, in drei Tagen sind wir ein volles Jahr in der Stellung“. Kein Seufzen dabei.

Es kam aber Schlimmeres als wässriger Regen, und das Wetterleuchten war künstlich und sollte haben wie drüber die Erdarbeiten fördern. Röllische Laternen, lange in der Luft verweilend, langsam unter Fallschirmen sinkend, fuhren uns ein wenig entgegen: die Gegenseite knipste sie ab. Weiße, stärkeren Lichtes, die schneller veratmeten, sandten unsere Leuchtpistolen über's französische Gelände. Nach halbständigem Marsch traf ihr erster Schein unser Gewand. Nie blieb eine Stelle des Horizontes mehr als drei Minuten lang dunkel. Und wer unter dieser Polizei unbeschossen graben will, muß es rückwärts tun. Aber die Kompaniemeldungen, die dann ans Bataillon gehen, heißen meist:

„So und so weit vorgeschappt. Gewehrfeuer versuchte uns zu hindern; ohne Erfolg, ohne Verluste“.

Schon längst bellten hinter uns mit ruhevollen Zwischenräumen die Mörser, deren Aufstellung ich mir vor Tagen angesehen hatte; sie gingen hoch über uns weg. Vor uns aber war's lebhafter. Weit links in der Ferne, auf die Nachbararmee gerichtet (nun schon seit zwei Wochen fast ohne Unter-

brechung), Trommelfeuer, das jedoch eher dem fortgesetzten Paukenschlag ähnelt als dem Wirbel der viel heller klingenden Trommel. Halblinks und halbrechts auch sehr kurzfristige Erholungspausen; geradeaus schwerstes Geschütz, flachbahinig, zum Teil, wie man am Einschlag deutlich erkennt, 1 km vor uns im Boden krepierend, zum Teil etwa 2 km hinter uns. Mein Führer machte keine Miene, deswegen die offene Straße zu verlassen und den „Königsgraben“ aufzusuchen, der rechts von uns nach der Stellung verlief. Ich kann's ihm jetzt nicht verdenken. Wir marschierten gewissermaßen auf lauter Hypotenusen, während der Graben aus lauter langweiligen Katheten bestand; und nach Pythagoras ist ja das lineare Verhältnis zwischen diesen drei Geraden krasser als das quadratische; für uns hing eine gute halbe Stunde daran. Ferner bietet ein offener Graben nicht den geringsten Schutz gegen Granaten; und endlich kann man seinem Schicksal, wenn es einen packen will, nirgends enttrinnen. Der letzte Grund ist der ausgiebigste für die Beute, die ein Jahr lang draußen sind. Plötzlich hörte ich rechts und links laut, wie im Befehlsston sprechen. Mehrere gelbrote Lichter tauchten aus dem Dunkel auf, wie Laternen. Sie leuchteten nur nach uns zu und kam en aus den Verschlägen unserer Artillerie, die sich hier eingedeckt hatte; wohl unbemerkt eingedeckt, denn die feindlichen Geschosse schlugen nicht in ihrer Nähe ein. Immer weißer wurde die Straße, je näher wir dem Scheine der Kalketen kamen. Die Höhe schien erreicht zu sein, und gleich piffte uns auch wie gut geknotete Peitschenschläge um die Köpfe. Der Ton war mir vom Schießstande her vertraut; Gewehrgräbe der Horchposten! Viel weiter als ein Viertelstündchen standen sie kaum von uns entfernt. Richtung und Einschlag läßt sich bei diesen Kleinigkeiten durchs Ohr natürlich nicht genauer feststellen oder vermuten. Man weiß aber Gottlob aus der Geographie und aus eigenen Erfahrungen, daß der Mensch im Verhältnis zu Erde, Luft und Wasser recht winzig ist, und daß dem Zufall, der gerade meinen Begleiter oder mich erwischte hätte, das Präbild der allergrößten Gemeinheit hätte zuerkannt werden müssen, da es unter uns unübersehbar viel Ackerboden gab, der von wertlosen Mäusen durchsiebt war, und noch viel mehr Luft über und um uns, die solche Wunden ohne jede üble Nachwirkung übersteht. Nach und nach wurden diese Boten aber zudringlicher, häufiger. Acker und Luft wurden gehörig strapaziert, und eines Augenblicks meinte mein Sandwehmann ohne Vorbereitung:

„Nun werd's warm“

und verschwand rechts in der Erde. Ich ließ mich nicht zweimal bitten.

War das nun der Schützengraben, den ich meinen Mannschaften so oft erklärt, dessen Abbild ich in den Vorschriften und in Zeitungen gesehen und seit einem Jahre allwöchentlich einmal hatte ausführen lassen? Die Wände des Verbindungsweges, durch den ich zuerst tappte, schienen enger aneinander gerückt zu sein, oder kam mir's nur so vor, weil sie beträchtlich höher hinaufstiegen? Nein, sie waren nur nicht wie daheim aus Sand geformt, sondern aus Stein gehauen, wie eingesprengt wie die berühmten Gebirgsstraßen in der Schweiz und in den Dolomiten. Das wuchtete so mächtig auf meine Phantasie ein, daß ich den zierlichen Spaten, den wir auf unseren Uebungsplätzen führen, in Gedanken als Spielzeug in die Puppenstube warf; daß ich nur noch Spitzhacke, Axt, langstielige Schippe und Sprengpatronen vor mir sah und die starken ausdauernden Hände der Soldaten. Ein Minotauros mußte hier hausen, der 1000 Jahre hindurch Opfer auf Opfer in das Bergwerk seines unterirdischen Palastes versenkt und zur Minierarbeit angepeitscht hatte, ehe er sie im äußersten Winkel, den sie erhört, verschlang. Nach den ersten 100 Metern verlor ich die Orientierung, und als ich mich auf gewundener Treppe vor dem Schilde des Bataillonsstabs befand (nebenan standen die Ordnungen der Kompanien bereit), da hätte man mir sagen dürfen, ich käme hier nie wieder raus; ich hätte es geglaubt.

Ueber mir kreuzten sich nach wie vor die Klänge der bronzenen und der stählernen Instrumente, mit längeren Mem-

1 912 998
2201 2:12
5:16 7:17
1 914 150

— 596 —

pausen. Ab und zu pflügte auch wieder ein Gewehrgehörs durch das dürftige Gras, das auf den Grabenrändern wuchs: vor solchen Dingen war ich sicher, so lange ich nicht einen halben Meter länger wurde. Und daß auch die Granaten schon ihre Ueberwinder hatten, merkte ich an der Behaglichkeit des Raumes, der sich auf ein höfliches Klopfen öffnete. Der Abtretende übergab dem antretenden Abschnittskommandeur gerade Tisch, Bett und Befehl.

Frankenberg und Umgegend während des dreißigjährigen Kriegs

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Altertumsverein zu Frankenberg auf Anregung seines Vorsitzenden, des Herrn Redakteur Alexander Reschke, und auf Befürwortung des Herrn Bürgermeisters Dr. Jrmmer in seiner kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung beschlossen hat, eine örtliche Kriegschronik über den 1914 begonnenen Weltkrieg zu bearbeiten und in Druck erscheinen zu lassen. Es wird von großem Interesse sein, wenn wir einmal nach Beendigung dieses mächtigen Völkerringens, dessen Geschichte ja bis ins kleinste Dorf hineinragt, ein anschauliches Bild von all den örtlichen Zuständen erhalten. Wir werden von den Heldentaten unserer Stadtsgahne, von der Liebeshätigkeit der Dabeingeblienen, von den wirtschaftlichen Verhältnissen u. dergl. Aufschluß finden.

Gott sei gedankt, daß er uns große Heerführer, tüchtige Offiziere und mutige, tatkräftige Krieger gab, die solche herrliche Siege errungen haben und den uns aufgezwungenen Krieg im Feindeslande zum ruhmvollen Ende bringen werden. Nicht immer sind in den Kriegen früherer Zeiten die heimatlichen Fluren verschont geblieben. So hat z. B. Frankenberg und Umgegend während des

30 jährigen Krieges (1618—1648)

schwer gelitten. Ausführliche Nachrichten über jene Kriegszeit besitzen wir nicht, da chronikalische Niederschriften fehlen. Der Ortsgeschichtsforscher muß versuchen, aus alten vergilbten Akten einiges Material zu erhalten. Archidiaconus Bahn, gibt uns in seiner 1755 erschienenen Frankensberger Chronik nur kurze Mitteilungen. Wir lesen in ihr, daß 1625 und 1626 über 500 Menschen an der Pest gestorben sind. 1632 wurde Frankenberg mehrmals von kaiserlichen Soldaten gebrandschatzt und geplündert. Auch wütete in diesem Jahre noch die Pest. 1633 gab es kaiserliche, schwedische und sächsische Kriegsvölker zu Gästen. 1634 lagen schwedische Truppen in Frankenberg, die Daken und Fenster einschlugen und Pferde und Rüge mitgenommen, geplündert und viele Häuser in Brand gesetzt haben. 1639 trat Hungersnot ein. Der Scheffel Korn wurde mit 12 bis 14 Talern bezahlt. Viele Leute kochten das Fleisch verendeter Tiere, Rüssel, Alee, Wurzelu usw., um den Hunger zu stillen. Während der Kriegsjahre sind wiederholt Bürger Frankensbergs und Einwohner der benachbarten Dörfer von Soldaten erstochen worden.

Frankenberg hatte, wie es in einem Berichte der Bürgerschaft heißt, das Ansehen, als würde es ganz und gar zugrunde gehen. Niemand wollte das Bürgermeisteramt verwalteten und die übrigen Ratsmitglieder waren auch all ihrer schweren Arbeit überdrüssig.

Einen genauen Einblick über die Zustände während des 30 jährigen Krieges verschafft uns eine amtliche Aufzeichnung, die von besonderen Kommissionen im Auftrage der Regierung im Jahre 1638 errichtet worden ist. Sie behandelt verschiedene Verhältnisse von Frankenberg und von den zu den Ämtern Frankenberg und Sachsenburg gehörigen Ortschaften. Es mögen hier einige Angaben aus dem Jahre 1638 folgen:

In Frankenberg gab es 8 abgebrannte Häuser. Wüste lagen 32. Bewohnt waren 197. Anässige Bürger gab es also 197. In friedlichen Zeiten gab es 237 anässige Bürger.

^{*)} Alten Cap. IV lit.-D. Nr. 7 im Archive des Königl. Amtsgerichts Frankenberg.

In Hausdorf lagen 7 Güter und 5 Häuser wüste; bewohnt waren 7 Güter und 8 Häuser. Anässige Untertanen waren also 15 vorhanden. Vor Kriegsausbruch gab es 27 anässige Einwohner.

In Altenhain war 1 Haus abgebrannt, 3 Häuser lagen wüste und 6 Güter und 14 Häuser waren bewohnt. Die Zahl der anässigen Einwohner betrug 17 nebst 3 Witwen verstorbener Hausbesitzer. Vor dem Krieg wurden 24 anässige Männer gezählt.

In Sunnersdorf waren Häuser weder abgebrannt noch lagen sie wüste. Es gab 7 bewohnte Güter und 4 Häuser mit 11 Eigentümern. Derselbe Bestand war auch vor Kriegsausbruch.

In Sachsenburg waren abgebrannt: 1 Gut, 7 Häuser. Wüste lagen: 1 Gut, 2 Häuser. Bewohnt waren: 8 Güter, 29 Häuser. Die Zahl der anässigen Untertanen betrug 37, vor dem Krieg aber 48.

In Rühlbach gab es abgebrannte Güter und Häuser nicht, es lagen aber 15 Güter und 14 Häuser in wüstem Zustande. Bewohnt waren 21 Güter und 20 Häuser; es gab also 41 anässige Männer, deren vor Ausbruch des Krieges 70 vorhanden waren.

In Seifersdorf wurden gezählt: 2 abgebrannte Güter, 6 wüste gelegene Häuser. Bewohnt waren: 23 Güter und 43 Häuser. Besitzer von Grundstücken gab es nur 60. Vor dem Kriege gab es 74 anässige Männer.

In Dittersbach waren abgebrannt: 3 Güter, 2 Häuser. 1 Gut lag wüste und bewohnt waren 14 Güter und 11 Häuser. Grundstückeigentümer waren 16 vorhanden. Das Eigentum der übrigen Grundstücke stand den Witwen und Erben zu. Vor Kriegsausbruch gab es 31 anässige Einwohner.

In Reudörschen gab es 3 abgebrannte Güter. Wüste gelegen waren 1 Gut, 1 Haus. Bewohnt waren: 5 Güter, 6 Häuser. Die 11 anässigen Untertanen lebten. Vor Kriegsausbruch zählte man 16 anässige Einwohner.

In Frankenberg, Hausdorf, Altenhain und Sunnersdorf ergab die Viehzählung 28 Pferde, 3 Zugochsen, 132 Rüge.

In Sachsenburg, Rühlbach, Seifersdorf, Dittersbach und Reudörschen wurde an Vieh gezählt: 26 Pferde, 14 Zugochsen, 179 Rüge, 5 Kalben, 100 Schafe.

Ueber die Beschaffenheit vieler Grundstücke und die Vermögensverhältnisse vieler Besitzer hat die Kommission Bericht erstattet. Diese Mitteilungen lassen so recht das ganze Elend erkennen. Die Eigentümer oder deren Erben waren fast durchgängig sehr verschuldet und nicht in der Lage, das abgebrannte oder verwüstete Gut oder Haus aufzubauen oder die wüste gelegenen Felder zu bestellen. Viele Häuser waren unbewohnt — in Frankenberg manche schon seit 12 Jahren — und mehrere Grundstückeigentümer hatten ihr Vermögen ver-lassen, da ihnen, wie anzunehmen ist, die Schuldenlast zu drückend war. Ein großer Mangel bestand an Saatgetreide. Das Vieh war zum Teil nicht bezahlt und Schuldzinsen, Kontributionsbeiträge, Schocksteuer, Frongelde und sonstige Amtsgelälle waren im Rückstande geblieben.

Aus diesen wenigen Mitteilungen erkennen wir, daß der 30 jährige Krieg in Frankenberg und Umgegend neben fühlbarem wirtschaftlichen Elend vor allem große Schäden und Verluste am Grundbesitz gebracht hat.

Freih. Resch.

Für die Küche

- Montag: Schöpfensfleisch mit Kohl und Salzkartoffeln.
- Dienstag: Kartoffelsuppe, Apfelschneid.
- Mittwoch: Krautwidel mit Salzkartoffeln.
- Donnerstag: Rindfleisch und Reis mit Blumenkohl.
- Freitag: Gemüsesuppe, Quarkkälchen mit Apfelsmus.
- Sonabend: Kartoffelmus mit Fleischklößchen.
- Sonntag: Selleriesuppe, Schweinebraten mit Kartoffelmehlklößen, Kompott.